

Grundschullehramt oder Berufsschullehramt (Sozialpädagogik)?

Beitrag von „Droplet“ vom 7. August 2025 15:32

Hallo zusammen,

ich stehe kurz vor Studienbeginn und schwanke aktuell zwischen Grundschullehramt und Berufsschullehramt mit der Fachrichtung Sozialpädagogik. Beide Richtungen finde ich spannend auch wenn sie sich natürlich sehr unterscheiden. Ich hab gehofft dass ihr mir vielleicht helfen könntet, mit euren Einschätzungen und Erfahrungen, damit ich dann meine Entscheidung etwas „fundierter“ treffen kann.

Grundschule:

Pro:

-Die enge Begleitung der Kinder und ihre Entwicklung über mehrere Jahre hinweg mitzuerleben, finde ich sehr erfüllend.

-man kann als Klassenleitung viel gestalten und individuell fördern.

-Ich habe bereits in Bereichen gearbeitet, in denen die Work-Life-Balance dauerhaft extrem unausgeglichen war. Vom Lehrberuf erhoffe ich mir (trotz aller bekannten Belastungen) eine etwas planbarere und langfristig besser strukturierte Lebensrealität. Also viele Arbeitsstunden in der Woche, dafür in den Ferien mehr (frei) und flexiblere Arbeitszeiten (Vor-, Nachbereitung etc.)

Contra:

-Ich frage mich, wie sich Digitalisierung und veränderte

Aufmerksamkeitsspannen im Grundschulalltag bemerkbar machen werden.

-Auch sprachliche Hürden in sehr diversen Klassen könnten zusätzlichen Aufwand erfordern.

-Der hohe emotionale Anspruch und die Lautstärke im Grundschulalltag sind bestimmt nicht zu unterschätzen.

-Außerdem frage ich mich, wie verbreitet männliche Lehrkräfte an Grundschulen überhaupt noch sind – und ob das im Schulalltag eine Rolle spielt, z. B. im Kontakt mit Eltern oder bei bestimmten Aufgaben. Persönlich hätte ich damit kein Problem, aber Erfahrungswerte würden mich interessieren.

Berufsschule (Sozialpädagogik):

Pro:

-Die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf Augenhöhe finde ich ebenfalls sehr erfüllend (plus man bleibt vielleicht „jung“ .

-Die Inhalte wirken praxisnah, gesellschaftlich relevant und abwechslungsreich, gerade durch Praxisphasen oder den Bezug zur Erzieher*innenausbildung.

-Ich stelle mir den Schulalltag etwas ruhiger und strukturierter vor als in der Grundschule.

Contra:

-Der Korrekturaufwand im Fach Sozialpädagogik soll recht hoch sein – ähnlich wie bei sprachlastigen Fächern am Gymnasium. Das schreckt mich etwas ab.

-Auch die Betreuung von Praktika, teilweise in den Ferien, könnte die zeitliche Flexibilität einschränken.

-Durch Unterbesetzung an Berufsschulen befürchte ich eine gewisse Mehrbelastung.

Vielleicht war jemand von euch in einer ähnlichen Entscheidungsphase oder hat beide Schulformen kennengelernt?

Oder vielleicht unterrichtet jemand auch das Fach Sozialpädagogik und kann mir da helfen, online finde ich so gut wie nichts darüber. Ich würde mich sehr über Einblicke und Denkanstöße freuen!

Beitrag von „Caro07“ vom 7. August 2025 17:44

Hier im Forum kamen schon öfter ähnliche Anfragen nach Schularten. Vielleicht findest du ein passendes Forum zu deinen Fragen.

Ansonsten würde ich an deiner Stelle versuchen, irgendein Praktikum an den gewünschten Schularten zu bekommen oder - gerade in der Grundschule - kann man anders mitzuhelfen z.B. in der OGS oder Hausaufgabenbetreuung.

Zur Grundschule kann ich Folgendes schreiben:

Mehrere Jahre: Es kommt darauf an, welches Bundesland. In Bayern z.B. ist man in der Regel maximal 2 Jahre Klassenlehrkraft derselben Klasse.

Das Klassenlehrerprinzip und die damit aufgebaute Beziehung zur Klasse finde ich ebenso sehr schön in der Grundschule.

Mit dem emotionalen Anspruch hast du Recht, allerdings muss man sich Professionalität aufbauen, wie man mit sozialen Vorkommnissen umgeht. Die Lautstärke in den Pausen, in der Sporthalle und bei Veranstaltungen ist nicht zu unterschätzen. In der Klasse kann man es schon steuern, wenn man erzieherisch tätig ist. Es ist allerdings schon herausfordernd. Man muss am Ball bleiben.

Es stimmt, in der Grundschule sind immer mehr Kinder mit wenig Sprachkenntnissen und die Grundschule ist sehr heterogen.

Es gibt wieder mehr männliche Lehrkräfte, vor ein paar Jahren waren sie fast verschwunden.

Eine Work-Life- Balance hatte ich, als ich noch in der Grundschule gearbeitet habe, in den letzten Jahren nicht. Allerdings machte mir das nichts aus, weil mir der Beruf Spaß gemacht hat.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 7. August 2025 18:23

Die Berufsschullehrer hier wirken insgesamt ziemlich entspannt. In der GS ist es nicht so. Du musst auch in der GS mehr Stunden unterrichten und wirst je nach Bundesland schlechter bezahlt. In der GS hast du viel mehr mit schwierigen Eltern zu tun. Die Grundschulempfehlung baut Druck und evtl. schlechte Stimmung auf.

Das ist auch alles Typsache. Mir gefällt es trotz allem in der GS und ich kann mir nicht vorstellen, in der Berufsschule zu arbeiten. Ein Freund meines Sohnes hat eine Elektrikerlehre gemacht und musste trotz Abitur die Berufsschule machen. Er sagte, das Niveau sei teilweise Klasse 8 gewesen und in solchen Fächern wie z.B. Religion war er wohl der Einzige, der sich am Unterricht beteiligt hat. Aber wie gesagt, anekdotisch. Wie es in echt aussieht, merkst du bei Praktika.

Beitrag von „nero81“ vom 7. August 2025 19:36

In welchem Bundesland möchtest du denn unterrichten?

Wie du bereits selbst konstatiert hast, ist Grundschule und Berufskolleg der größtmögliche Unterschied im Bereich Lehramt. Zur Orientierung würde ich dir auch auf jeden Fall Praktika an beiden Schulformen empfehlen.

Praktikumsbesuche in der der Erzieherausbildung finden nicht in den Ferien statt. Und bezüglich Korrekturen solltest du kein zweites Korrekturfach neben Sozialpädagogik wählen. Was schwebt dir denn da vor?

Beitrag von „Droplet“ vom 7. August 2025 19:48

Ja ich werde auf jeden Fall Praktika machen, auch wenn es dann wahrscheinlich leider erst während dem Studium sein wird. Ich würde in Schleswig-Holstein bleiben wollen (wenn möglich)

Müsste als Zweitfach quasi zwischen Englisch, Wirtschaft/Politik und Philosophie.

Ich hab das Gefühl wenn ich online Google kommen immer nur horrorstories über Grundschule und auch über die Berufsschule. Ich möchte einfach probieren jetzt die möglichst „richtige“ Entscheidung zu treffen, da ich den Beruf ja potenziell bis zur Rente/Lebensende ausführen will.

Wie gesagt, ein Problem ist vorallem dass man über Sozialpädagogik wirklich online nichts findet, und ich mir nicht vorstellen kann wie der berufliche Allrsg aussehen könnte

Beitrag von „chilipaprika“ vom 7. August 2025 19:58

Zitat von Droplet

Wie gesagt, ein Problem ist vorallem dass man über Sozialpädagogik wirklich online nichts findet, und ich mir nicht vorstellen kann wie der berufliche Allrsg aussehen könnte

ich weiß gar nicht, ob wir überhaupt einen User mit dem Fach hier haben.

Zum Teil sicher aus Gründen. Wir haben hier Informatiker, Metalltechniker und co, aber Sozialpädagogik-BBS ist schon ein Einhorn 🤪 .. Ach doch, eine Seiteneinsteigerin aus Hessen fällt mir ein, ich suche sie und verlinke sie.

So lange meine Gedanken dazu, ohne sehr großes Wissen, nur annähernde Ideen, weil ich mich grob über einen Wechsel informiert hatte und immer wieder informiere (ich habe allerdings das allgemeinbildende EW-Fach!).

Mit Sozialpädagogik studierst du quasi Inhalte, als würdest du selbst Sozialarbeiter*in werden möchtest.

Du bildest Sozialssistent*innen, Erzieher*innen (in unterschiedlichen Ausbildungsformen), Heilerzieher*innen, usw..

Fürs BBS-Lehramt braucht man entweder eine Ausbildung im Vorfeld oder 52 Wochen fachpraktische Praxis bis zu einem bestimmten Zeitpunkt im Studium (Beginn Master oder Zulassung zum Ref, weiß ich nicht mehr). Hast du denn schon eine Ausbildung / FSJ im Bereich?

Wäre das nicht der perfekte Weg, um zu sehen, ob du quasi selbst im kindlichen Bereich arbeiten möchtest oder Leute ausbilden willst, die es dann machen werden?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 7. August 2025 20:02

ich glaube, [ISD](#) ist mit Sozialpädagogik an der BBS, allerdings gerade im Ref und das letzte Mal Anfang Juni online ...

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 7. August 2025 20:10

Zwischen den beiden Alternativen würde ich Berufsschule empfehlen. Weniger Deputatsstunden bei mehr Gehalt* und mehr Aufstiegsmöglichkeiten.

Bist du dir sicher, dass du in den Schulferien Praktikumsbesuche durchführen müsstest? Das kann ich mir ehrlich gesagt nicht vorstellen.

Wie immer würde ich aber auch dir empfehlen, alternativ über das Lehramt Sonderpädagogik nachzudenken.

* zumindest Struktur-/Amtszulage, wenn in deinem Bundesland Grundschule auch A 13 sein sollte

Beitrag von „chilipaprika“ vom 7. August 2025 20:20

Zitat von Plattenspieler

Bist du dir sicher, dass du in den Schulferien Praktikumsbesuche durchführen müsstest? Das kann ich mir ehrlich gesagt nicht vorstellen.

ist nicht so. Wurde schon darauf hingewiesen. Aber doppelt hält besser.

Beitrag von „Droplet“ vom 7. August 2025 20:23

Das Praxisjahr müsste ich noch nachholen, ich hab lediglich noch damals in der Schule ein kurzes Praktikum im Kindergarten gemacht, reicht für einen Eindruck aber nach 2 Wochen ist es finde ich schwierig einzuschätzen. Ich mochte die Arbeit und die Kinder sehr, bin zu Hause dann aber auch zusammengeklappt, wahrscheinlich wegen der Lautstärke.

Und mir geht es absolut nicht ums Geld, paar hundert Euro mehr im Monat ist für mich kein Kriterium, plus hier zumindest verdienen jetzt alle Lehrer A13. Und Aufstiegsmöglichkeiten sind mir ehrlicherweise auch nicht wichtig im Lehrerberuf.

Ist es eine Traumvorstellung von mir?: Als Grundschullehrer viel arbeiten, dafür dann die Ferien als „Ausgleich“?

Und vielen Dank für die Antworten 😊

Beitrag von „chilipaprika“ vom 7. August 2025 20:31

kommt ein soziales Jahr jetzt nicht in Frage? Einsicht im Grundschulalter-Bereich und Anerkennung fürs Studium?

Beitrag von „nero81“ vom 7. August 2025 20:32

Von Englisch würde ich abraten, weil du dann eine Doppelkorrekturbelastung hast. Philosophie und Wirtschaft/Politik sind was die Arbeitsbelastung betrifft die bessere Wahl.

Mit Sozialpädagogik hast du im Bereich der berufsbildenden Schulen den großen Vorteil, dass du in den angenehmeren Bildungsgängen, die Chili bereits aufgezählt hat, eingesetzt wirst.

Typischer Arbeitsalltag sowohl Unterricht in den Lernfeldern als auch Praxisbesuche in z. B. einer Kita. Bedeutet einerseits viel Abwechslung aber unter Umständen auch Fahrerei. Dies muss jeder sich selbst entscheiden, wie man das bewertet. An meiner Schule haben die Sozialpädagogiklehrer meist mindestens einen unterrichtsfreien Tag für die Praxisbesuche.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 7. August 2025 20:42

Zitat von Droplet

Und mir geht es absolut nicht ums Geld, paar hundert Euro mehr im Monat ist für mich kein Kriterium

Sagst du jetzt mit ca. 20 Jahren. Mit Frau und Kindern, Haus oder Miete, anderen finanziellen Belastungen, mit weiterer Inflation usw. wirst du das in 10 oder 20 Jahren vielleicht anders sehen.

Nicht dass ich das nur danach gehen würde. Bin ich auch nicht. Aber im Blick haben würde ich es schon.

Zitat von Droplet

plus hier zumindest verdienen jetzt alle Lehrer A13

1. Fachlehrer verdienen auch in Schleswig-Holstein A 10.
2. Ich gehe davon aus, dass SEK-II-Lehrer (also berufliche Schule und Gymnasium) auch in Schleswig-Holstein A 13 Z verdienen (höherer vs. gehobener Dienst)?
3. Viele Lehrer an diesen Schulen verdienen auch A 14 oder A 15, auch ohne Schulleitungsfunktion, was an den anderen Schulformen kaum möglich ist.
4. Grundschule in Schleswig-Holstein 28 Deputatsstunden, berufliche Schule 25,5.

Zitat von Plattenspieler

Wie immer würde ich aber auch dir empfehlen, alternativ über das Lehramt Sonderpädagogik nachzudenken.

Hast du darüber mal nachgedacht?

Beitrag von „Droplet“ vom 7. August 2025 21:29

Ich hab schon ein Studium hinter mir, also kann ich mir jetzt ein freiwilliges soziales Jahr „nicht erlauben“, zumindest fühlt es sich so an, bin jetzt schon 24 😊

Hier ist es zumindest so, dass alle Schulformen A13 verdienen, sofern verbeamtet natürlich.

Und ich spiele die Wichtigkeit von Geld nicht runter, auf keinen Fall. Aber ich glaube als Lehrer verdient man so oder so gut genug, zumindest für meine Verhältnisse. Und Lehrer nur für Geld werden ist meiner Meinung nach auch keine gute Idee, kenne einige aus meiner Familie die gut verdienen, aber extrem unglücklich mit ihrem Beruf sind (Informatiker etc.)

Sonderpädagogik hab ich nicht in Erwägung gezogen. Ich kann sehr gut mit Kindern, und mit Jugendlichen die ja ein noch ähnliches Alter haben auch, aber in Richtung Sonderpädagogik kann ich mir das ehrlich nicht vorstellen, das hört sich für mich wie eine nochmal komplett andere Richtung an. Hab damit aber auch wirklich null Erfahrung im fair zu sein.

Beruflich ist es finde ich es einfach wichtig davon Leben zu können, mindestens 60% von dem Job zu mögen und eine Work-Life Balance zu haben die einen mental über Wasser hält 😊

Beitrag von „Palim“ vom 7. August 2025 22:35

Die Schule beginnt am Montag wieder, vielleicht kannst du in einem anderen Bundesland jetzt ... oder in 2 Wochen, wenn das Schuljahr gestartet ist, hospitieren gehen?

Beitrag von „DFU“ vom 7. August 2025 23:15

Zur Flexibilität:

Wenn der Stundenplan steht, ist es egal, ob du vor der Schule oder am Nachmittag oder erst in der Nacht korrigiert und vorbereitet. Insofern ist da Flexibilität da, wenn man nachmittags etwas anderes machen möchte.

Für die eigene Gesundheit sollte man aber ausreichende Ruhezeiten (austreichend lange Nachtruhe und arbeitsfreier Wochenendtag) dennoch einhalten.

Was später vielleicht Kinderbetreuung angeht, hat man als Lehrer wenig Probleme mit Ferienzeiten. Nachteilig ist aber, dass die Kindergärten oft nur kurz vor der ersten Stunde öffnen, und dass im Stundenplan nur bedingt Wünsche berücksichtigt werden können. Es gibt Kopplungen und Schienen, und jeder Wunsch beeinflusst immer auch Pläne von Klassen und anderen Kollegen. Man sollte daher bei Wünschen realistisch bleiben. Es ist daher definitiv nicht der familienfreundlichste Beruf. Und gerade Grundschule mit immer mehr Ganztagesangeboten

und berufliche Schulen, die Azubis ganze Arbeitstage beschulen, stehen nicht für immer freie Nachmittage.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 8. August 2025 00:12

Willst du lieber mit 6-10 jährigen arbeiten oder mit jungen Hauptschulabsolventinnen, die Erzieherin werden wollen?

Ich breche es bewusst herunter, weil ich solche detaillierten Pro- und Contra-Listen oft ziemlich nutzlos finde. Es kommt eh immer anders als man denkt, daher sollte man lieber gleich aus dem Bauch heraus entscheiden, finde ich jedenfalls, weil man dann auch keine Entscheidung bereut. So geht's mir zumindest. Irgendwas ist ja immer doof/gut, egal was man macht. Was genau für dich am Ende doof/gut ist, kannst du vorher kaum wissen 😊

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. August 2025 09:13

Ich würde dir auch dringend empfehlen, sowohl an einer Grund- wie auch an einer beruflichen Schule ein Praktikum zu machen und das möglichst zeitnah und nicht erst nach Studienbeginn, also nachdem du dich schon für eine der beiden Schulformen entschieden hast! Gerade eine BBS solltest du unbedingt mal "von innen gesehen" haben, um dir eine kleine Vorstellung davon machen zu können, wie der Alltag an dieser Schulform aussieht.

Zitat von Droplet

-Durch Unterbesetzung an Berufsschulen befürchte ich eine gewisse Mehrbelastung.

Ich würde mal behaupten, dass auch in SH der Lehrkräftemangel an Grundschulen höher ist als an den BBS.

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. August 2025 09:17

Zitat von chilipaprika

ich glaube, [ISD](#) ist mit Sozialpädagogik an der BBS, allerdings gerade im Ref und das letzte Mal Anfang Juni online ...

Ja, sie hat die berufliche Fachrichtung "Sozialpädagogik", ist aber laut ihres letzten Beitrags von Ende Mai nun mit dem Ref. fertig. Wäre natürlich super, wenn sie sich hier noch melden und darüber Auskunft geben könnte.

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. August 2025 09:32

[Zitat von nero81](#)

Von Englisch würde ich abraten, weil du dann eine Doppelkorrekturbelastung hast. Philosophie und Wirtschaft/Politik sind was die Arbeitsbelastung betrifft die bessere Wahl.

Hm, ich finde nicht, dass ich mit meiner Fächerkombi "Wirtschaft" und Englisch eine höhere Korrekturbelastung habe als KuK mit den Unterrichtsfächern "Werte und Normen" (entspricht in NDS "Philosophie") oder Politik. In den beiden Fächern schreiben die SuS doch in den allermeisten Bildungsgängen eher längere Texte in den Klassenarbeiten/Klausuren als in Englisch.

[Zitat von nero81](#)

Mit Sozialpädagogik hast du im Bereich der berufsbildenden Schulen den großen Vorteil, dass du in den angenehmeren Bildungsgängen, die Chili bereits aufgezählt hat, eingesetzt wirst.

In der beruflichen Fachrichtung - also "Sozialpädagogik" - trifft das zwar zu, aber in ihrem Unterrichtsfach werden zumindest an den mir bekannten BBSn die Lehrkräfte auch in den "schwächeren" Bildungsgängen eingesetzt. Ob man die nun als "unangenehmer" empfindet als die Fachschulen und BFSn im Bereich "Sozialpädagogik", sei mal dahingestellt. Ich war mit Englisch schon häufiger in der "Berufsfachschule Sozialpädagogische/r Assistent/in" eingesetzt und muss leider sagen, dass ich dort auch schon auf einige weniger "angenehme" Klassen getroffen bin (ca 25 ständig kichernde, herumzickende Mädels plus zwei bis drei durch deren Verhalten sehr eingeschüchterte Jungs empfand zumindest ich eher als nervig) 😊 .

In ihrem Unterrichtsfach werden, in dem sie meist etwa die Hälfte ihrer Stunden unterrichten, werden sehr viele KuK an meiner und den BBSn im Umkreis "durch die Bank" in den

verschiedensten BBS-Bildungsgängen eingesetzt. Das geht von der Ausbildungsvorbereitung über Berufsfachschulen bis zu Fachschulen, Fachoberschulen und dem Beruflichen Gymnasium.

Zitat von nero81

Typischer Arbeitsalltag sowohl Unterricht in den Lernfeldern als auch Praxisbesuche in z. B. einer Kita. Bedeutet einerseits viel Abwechslung aber unter Umständen auch Fahrerei. Dies muss jeder sich selbst entscheiden, wie man das bewertet. An meiner Schule haben die Sozialpädagogiklehrer meist mindestens einen unterrichtsfreien Tag für die Praxisbesuche.

Das wird an den mir bekannten BBSn ähnlich gehandhabt.

Zitat von Caro07

Es stimmt, in der Grundschule sind immer mehr Kinder mit wenig Sprachkenntnissen und die Grundschule ist sehr heterogen.

An den beruflichen Schulen ist es m. E. genauso.

Beitrag von „nero81“ vom 8. August 2025 11:25

Bei uns in NRW sind Philosophie sowie Wirtschaft und Politik in den Bildungsgängen des Bereichs Gesundheit und Soziales Nebenfächer, sprich es werden dort keine Klausuren geschrieben im Gegensatz zu Englisch.

Zudem ist in NRW Sozialpädagogik im Bereich der Erzieherausbildung ein so dermaßen bedeutendes Mangelfach, dass die Kollegen kaum in anderen Bereichen eingesetzt werden.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 8. August 2025 11:26

Zitat von nero81

Bei uns in NRW sind Philosophie sowie Wirtschaft und Politik in den Bildungsgängen des Bereichs Gesundheit und Soziales Nebenfächer, sprich es werden dort keine Klausuren

geschrieben im Gegensatz zu Englisch.

Achtung, NRW-Besonderheit!

[Zitat von nero81](#)

Zudem ist in NRW Sozialpädagogik im Bereich der Erzieherausbildung ein so dermaßen bedeutendes Mangelfach, dass die Kollegen kaum in anderen Bereichen eingesetzt werden.

Das erschien mir allerdings ein bundesweites Problem zu sein, wie ich hier in den letzten Jahren so gelesen habe.

Beitrag von „Humblebee“ vom 8. August 2025 16:20

[Zitat von nero81](#)

Bei uns in NRW sind Philosophie sowie Wirtschaft und Politik in den Bildungsgängen des Bereichs Gesundheit und Soziales Nebenfächer, sprich es werden dort keine Klausuren geschrieben im Gegensatz zu Englisch.

Wie Chili schon schrieb: Das ist eine Besonderheit in NRW. In NDS - und meines Wissens auch in SH, wo die/der TE tätig werden möchte - werden auch an den BBS in allen Fächern und im Theoriebereich des berufsbezogenen Bereichs (also den "Lernfeldern" oder wie sie in den einzelnen Bildungsgängen heißen) Klassenarbeiten/Klausuren geschrieben. Eine Ausnahme bildet nur der (Fach-)Praxisbereich, wo es statt Klassenarbeiten oftmals fachpraktische Leistungsnachweise gibt.

[Zitat von nero81](#)

Zudem ist in NRW Sozialpädagogik im Bereich der Erzieherausbildung ein so dermaßen bedeutendes Mangelfach, dass die Kollegen kaum in anderen Bereichen eingesetzt werden.

Ich kann ja nur für meine eigene und weitere, mir bekannte niedersächsische BBSn sprechen, aber dort scheint der Mangel in dem Bereich wohl nicht so eklatant zu sein. Was meine Schule angeht, so hat gerade im letzten Jahr eine LiV ihr Ref. in der beruflichen Fachrichtung "Sozialpädagogik" erfolgreich beendet und wenn ich mich nicht irre, startet im November bei uns wieder jemand ihr/sein Ref. in diesem Bereich.

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 8. August 2025 18:07

Hallo,

es kann sein, dass sich einiges hier doppelt mit den vorhergehenden Beiträgen:

Ich unterrichte an einer BBS, aber mit völlig anderen Fächern dafür aber in Schulformen, die es auch mit Sozialpädagogik gibt. Gleichzeitig kenne ich aber auch viele GS und FöS-LK, so dass ich auch ein bisschen Vergleich habe.

Erst mal zur grundsätzlichen Beanspruchung: [Zauberwald](#) schrieb, dass es BBS-LK entspannter sind als GS-LK. Dem möchte ich etwas widersprechen. An BBSen haben wir ganz eigene andere Herausforderungen als an GSen. Dementsprechend sind wir bzw. ist unser Job nicht entspannter als der an GSen, aber - das ist mein persönlicher Eindruck der Menschen, die ich an BBSen und GSen kenne - gelingt es vielen GS-LK weniger gut, sich von ihrem Job auch einmal abzugrenzen. Mir(!) scheint(!) da eine höhere emotionale Bindung zu herrschen und eine Haltung, die die Selbstausbeutung fördert (was das "System" so billigend in Kauf nimmt und gerne mitnimmt). Dementsprechend liegt in [Zauberwalds](#) Äußerung schon eine Wahrheit.

Auf der anderen Seite sehe ich FöS-LK (was ja auch im Thread angesprochen wurde) als weniger gestresst aber oft auch frustriert von den Rahmenbedingungen, wenn sie in der Inklusion an anderen Schularten eingesetzt sind.

Das ist aber alles subjektiv!

Für dich ist wichtig, an welcher Schulform du dich zuhause fühlst! GS und BBS ist einfach anders. Da fühle ich mich an einer BBS rundum wohl. Die SuS sind je nach Schulform mehr oder weniger herausfordernd, motiviert, erwachsen... Mit deinem Fach kann dir das Spektrum von der Berufsfachschule (SuS mit HS-Abschluss, die noch beschult werden müssen -> spätpubertierend, teils extrem unmotiviert aber auch oft dankbar für Zuwendung), über die höhere Berufsfachschule (SuS mit mittlerer Reife, die freiwillig den Abschluss als Sozialassistentin machen wollen und ggf. FH-Reife -> teils sehr zielgerichtet an der Schule aber auch manchmal unmotiviert und suchend) bis zur Fachschule (ziemlich erwachsene Menschen, die wirklich Erzieher/in werden möchten) begegnen. Pädagogisch und fachlich auf sehr unterschiedlichen Niveaus. Ich kenne die drei Schulformen aber mit anderem fachlichen Schwerpunkt.

BBSen mit Sozialwesen haben eine andere Atmosphäre als bspw. gewerblich technische BBSen, wirtschaftliche BBSen oder Bündelschulen. Das kann durchaus sehr angenehm sein.

Beitrag von „Klinger“ vom 9. August 2025 11:38

In SH werden an den berufsbildenden Schulen in allen Theoriefächern und zum Teil (Kaufmännische Assistenten, BFS III) auch in Fachpraxis. Wobei auch in SH bei den BFS die Schulen selbst die Regeln dafür gestalten.

Die TE hat sicher schon mitbekommen, dass es das Berufsschullehramt nicht gibt.

An einer durchschnittlichen Beruflichen Schule/BBZ/RBZ gibt es 8 bis 10 unterschiedliche Schulform, von Ausbildungsvorbereitung über BFS und Berufsschule bis zu den beruflichen Gymnasien mit verschiedenen Schwerpunkten, wie z.B Wirtschaft oder Informatik.

Das ist es, was das Lehramt an berufsbildenden Schulen so sehr von allen anderen Lehrämtern abhebt: Heterogenität.

An meiner alten BBS war das Gymnasium achtzügig, es waren also 24 Vollzeit-Gymnasialklassen da.

Und auch in SH gibt es bestimmt BG mit dem Schwerpunkt Sonderpädagogik.

Beitrag von „Droplet“ vom 11. August 2025 20:53

Erstmal vielen lieben Dank für alle Antworten 😊

Zusammengefasst hab ich das Gefühl, dass ich wahrscheinlich bei beiden Schulformen den Aufwand unter- und die Freizeit überschätze.

Ich kann leider wie gesagt vor dem Studium keine Praktika mehr machen, aber ich tendiere zum Berufsschullehramt, und will während dem Studium aber auch Praktika (oder als Vertretungslehrer) and einer Grundschule die Erfahrung mitnehmen, und wenn das dann doch mein absoluter Traumjob ist, Schwenk ich vielleicht doch zur Not noch um.

Ich muss auch zugeben, ich hab schon bisschen die Hoffnung dass ich mir mit KI in Zukunft dann eventuell meine Arbeit etwas erleichtern kann, aber das steht in den Sternen 😊

Beitrag von „s3g4“ vom 11. August 2025 21:31

Zitat von Droplet

Berufsschullehramt

Kann ich nur empfehlen. Das ist aber eine persönliche Entscheidung. Ich arbeite mit Erwachsenen lieber bzw. könnte es mit Kindern wahrscheinlich gar nicht.

Beitrag von „Kiggie“ vom 15. August 2025 13:59

Zitat von Droplet

-Auch die Betreuung von Praktika, teilweise in den Ferien, könnte die zeitliche Flexibilität einschränken.

Bei uns kommen mal Praktikumsbesuche in den Ferien vor (Berufskolleg NRW), diese sind aber selten.

Zitat von Humblebee

Ich würde dir auch dringend empfehlen, sowohl an einer Grund- wie auch an einer beruflichen Schule ein Praktikum zu machen und das möglichst zeitnah und nicht erst nach Studienbeginn

Das! Nach Studienbeginn macht es kaum noch Sinn, da die Inhalte sehr verschieden sein dürften. Man verschenkt also Zeit.

Studium geht im Oktober los, warum sollte vorher kein Praktikum (eine Hospitation von 2-3 Tagen reicht ja vielleicht schon) möglich sein?

Ohne die Primarschule im Detail zu kennen - Nimm die Berufsbildende Schule 😊

Die Belastung ist sicherlich auch vorhanden, aber anders. Wenn ich mir alleine immer die Lautstärke vorstelle, wenn ich mal in der Nähe von einem Grundschulausflug bin - nein Danke.